



Stadt Gerolstein macht Riesenverlust mit Bahngrundstück

Gerolstein. Wie bereits mehrfach in der Eifelzeitung berichtet, hat die Stadt Gerolstein im Jahre 2003, unter der Ägide von SPD-Stadtbürgermeister Georg Linnerth, von der Deutschen Bahn ein über 12.000 m² großes Grundstück erworben. Das Grundstück liegt zwischen der Hustleybrücke, genannt Eselsbrücke, und dem Lokschuppen (siehe Foto). Auf dem Grundstück liegen Gleise, die seit dieser Zeit von dem

davon, wäre dies auch überhaupt nicht möglich gewesen, weil dieses Grundstück für Bahnverkehre gewidmet ist und auch genutzt wird. Eine Entwidmung eines in Nutzung befindlichen Bahngrundstückes ist so gut wie unmöglich.

Zwischenzeitlich soll Petry wohl bereit sein, dieses Grundstück für 34.000 € zu kaufen. Für die Stadt würde dies ein Verlust mit Zins und Zinseszins von rund 55.000 €



privaten Bahnunternehmen Petry aus Pelm kostenlos genutzt werden, ohne Pacht- oder Nutzungsvertrag. Das bedeutet, dass dem Eigentümer des Grundstücks, also der Stadt Gerolstein, die Verkehrssicherungspflicht obliegt und diese demzufolge auch das Risiko trägt.

Eine feine Sache für Jörg Petry, der sich beharrlich weigert, dieses Grundstück zum damaligen Preis von 68.000 Euro zu übernehmen. Bürgermeister Pauly und Stadtbürgermeister Linnerth haben den Grundstückskauf damals dem Stadtrat sozusagen „abgenötigt“ mit der Behauptung, dass man es braucht für die geplante Umgehung der B 410. Dies war damals eine völlig aus der Luft gegriffene Begründung. Denn zu keiner Zeit war ernsthaft eine Straßenführung der B 410 auf bzw. entlang des Kasselburger Weges geplant. Abgesehen

bedeuten, weshalb Stadtbürgermeister Bernd May bisher den Verkaufsbeschluss des Stadtrates nicht umgesetzt hat.

Leider wird sich May der Realität beugen müssen, denn einen anderen Käufer zu dem von der Stadt bezahlten, damals völlig überhöhten Preis, wird er wohl nicht finden. Entweder haben sich damals die Verantwortlichen, allen voran Stadtbürgermeister Linnerth, über den Tisch ziehen lassen oder man könnte auch vermuten, dass es eine beabsichtigte, gesetzeswidrige Subventionierung des SPD-Genossen Petry war, zu Lasten der überschuldeten Stadt Gerolstein. Offen bleibt die Frage, warum Petry die Strecke, die er zwingend braucht um mit seinem „Ferkeltaxi“ zum Lokschuppen zu kommen, damals nicht direkt von der Bahn gekauft hat. Ω